

**Marianne Cohn**  
1922–1944



Quelle: Privatbesitz



Marianne Cohn (M.) mit ihrem Vater Alfred und der Schwester Lisa, um 1932

Quelle: Michael Kreutzer (2022): Marianne, fremde Freundin. Zum 100. Geburtstag von Marianne Cohn (1922-1944). Eine Erinnerung an die jüdische Widerstandskämpferin und ihre Familie.

### Familie

Marianne Cohn wird 1922 in Mannheim in eine jüdische Familie geboren. Sie hat eine jüngere Schwester Lisa. Die Mutter hat Nationalökonomie in München studiert. Ihr Vater musste sein Studium in Kunstgeschichte aus wirtschaftlichen Gründen abbrechen. Er arbeitet später als leitender Angestellter in der Metallindustrie.

Marianne und Lisa Cohn gehen in einen Montessori-Kindergarten, der für eine fortschrittliche Erziehung bekannt ist. Als Kinder schreiben die Schwestern gerne Gedichte.

---

### Kindheit und Flucht

Die Familie Cohn zieht 1928 nach Berlin. Der Vater übernimmt dort eine Tätigkeit als Geschäftsführer einer Maschinenfabrik. Marianne Cohn besucht zuerst die Volksschule, anschließend ein Mädchen-gymnasium. Sie ist eine gute Schülerin.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 entscheidet sich die jüdische Familie Cohn zur Flucht aus Deutschland. Sie emigriert 1934 nach Barcelona.

---

### Leben in der Emigration

Die wirtschaftliche Situation der Familie in Barcelona ist schwierig. Der Vater verkauft Modeschmuck und vermietet zwei Zimmer in ihrer kleinen Wohnung. Die Töchter besuchen eine Schweizer Schule.

Mit Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges 1936 wird die Lage der Familie noch unsicherer. Die Eltern schicken die 14-jährige Marianne und die 12-jährige Lisa Cohn zunächst zu Verwandten nach Paris. Mit einer Hilfsorganisation kommen sie danach in die Schweiz. Im April 1938 müssen die Schwestern die Schweiz verlassen und sind wieder in Paris bei Verwandten untergebracht. Später leben sie in Moissac im Südwesten Frankreichs in einem Kinderheim der Pfadfindervereinigung Éclaireurs israélites de France. Diese jüdische Organisation kümmert sich um gefährdete jüdische Kinder. Im Moissac treffen Marianne und Lisa Cohn 1941 ihre Eltern wieder.



Marianne Cohn, 1937  
Quelle: Privatbesitz

### Widerstand in der Résistance

Seit März 1943 arbeitet Marianne Cohn als Kinderfürsorgerin bei der Jugendorganisation Mouvement de la Jeunesse Sioniste (Jüdische Jugendbewegung). Mit ihrem Gehalt kann sie auch ihre Eltern und ihre Schwester versorgen.

Marianne Cohn schließt sich zudem der Widerstandsgruppe Organisation juive de combat (Jüdische Kampforganisation) an, die versucht, jüdische

Kinder über die Grenze illegal in die neutrale Schweiz zu bringen. Kleine Gruppen von Kindern werden nachts etappenweise über die Grenze gebracht. Bis September 1943 gehen drei bis vier dieser heimlichen Kindertransporte wöchentlich in Richtung Schweiz. Unter dem Decknamen Marianne Colin verhilft Marianne Cohn mehr als 200 jüdischen Kindern und Jugendlichen zur Flucht in die Schweiz.

### Verhaftung und Tod

Am 31. Mai 1944 wird Marianne Cohn bei einer Rettungsaktion an der französisch-schweizerischen Grenze entdeckt. Mit 28 Kindern wird sie im Gestapo-Gefängnis der Stadt Annemasse gefangen gehalten. Einen Plan zu ihrer Befreiung lehnt sie ab, um die Kinder und Jugendlichen nicht zu gefährden. Dem Bürgermeister der Stadt Annemasse gelingt es, mit den deutschen Besatzungstruppen zu verhandeln und die Kinder zu retten.

Marianne Cohn wird im Gestapo-Gefängnis von Annemasse bei den Verhören schwer misshandelt. Am 8. Juli 1944 wird sie mit anderen Widerstandskämpfern und Widerstandskämpferinnen ermordet.

Marianne Cohns Schwester Lisa und ihre Eltern können den Krieg im Untergrund überleben.



Kinder, die dank Marianne Cohn überlebt haben, Annemasse 1944  
Quelle: Yad Vashem

## Erinnerung

An Marianne Cohn wird an zahlreichen Orten in Frankreich und Deutschland erinnert. Es gibt in beiden Ländern Schulen und Straßen, die nach ihr benannt sind.

Seit 2007 erinnert ein Stolperstein in Berlin-Tempelhof an sie. Ein weiterer Stolperstein befindet sich in ihrer Geburtsstadt Mannheim.

Die früheste Ehrung hat jedoch in Frankreich stattgefunden. 1945 wird ihr dort posthum das französische Kriegskreuz mit silbernem Stern verliehen.



Stolperstein für Marianne Cohn in Mannheim, 2008  
Quelle: [www.marchivum.de](http://www.marchivum.de)

## Widerstand von Jüdinnen und Juden in Frankreich

Nach dem deutschen Überfall auf Frankreich und der Teilung des Landes im Juni 1940 fliehen viele Jüdinnen und Juden von der besetzten Nordzone in die unbesetzte Südzone. Darunter sind auch jüdische Menschen aus Deutschland, die nach Frankreich geflohen sind. Mit der deutschen Besetzung des Landes sind Jüdinnen und Juden auch in Frankreich der rassistischen Verfolgung durch die Nationalsozialisten und Vichy-Regierung ausgesetzt.

In Toulouse, Lyon, Grenoble und Marseille im Süden Frankreichs werden Organisationen zur jüdischen Selbsthilfe gegründet. Die Organisation juive de combat (Jüdische Kampforganisation) koordiniert materielle Hilfe, falsche Papiere und Verstecke.

Die Éclaireurs israélites de France ist eine jüdische Pfadfinderbewegung, die bereits seit 1923 existiert. Nach 1940 gründet sie in der Südzone Aufnahmezentren für jüdische Kinder. Die Vichy-Regierung verbietet die Organisation im November 1941. Danach kümmert sich die Unterorganisation La Sixième um falsche Papiere, Verstecke und um die Flucht der Kinder in die Schweiz.



Link zur Website:  
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

Texte: Anne Schindler; Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch, Sabine Sieg; Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm; © 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand



**Kofinanziert von der Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>  
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern

## Quellen

---

### Zuflucht der Familie Cohn in Moissac

Margarete und Alfred Cohn fliehen 1938 von Spanien nach Frankreich. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Frankreich im Mai 1940 gehen sie in die noch unbesetzte Südzone. Hier werden sie kurz nach ihrer Ankunft von der Polizei des Vichy-Regimes verhaftet und ins Internierungslager Gurs gebracht.

Nach ihrer Entlassung aus Gurs müssen sie sich in Moissac niederlassen. Dort treffen sie ihre Kinder Marianne und Lisa wieder. Die beiden haben dort bereits über die Pfadfinderbewegung Éclaireurs israélites de France Zuflucht gefunden.



Marianne Cohn mit ihrer Mutter Margarete und ihrem Vater Alfred, um 1943

Quelle: Ktorza, Magali (2021): Marianne Cohn. Au secours des enfants juifs, Editions Ampelos.

---

Marianne Cohn engagiert sich in Frankreich in verschiedenen jüdischen Selbstorganisationen, die sich für die Belange der jüdischen Bevölkerung und der Emigrantinnen und Emigranten einsetzen. Nach Beginn der Deportationen der Jüdinnen und Juden aus Frankreich versuchen diese Organisationen verstärkt, die Flucht der Gefährdeten in die Schweiz zu ermöglichen.

Marianne Cohn, die auch als Kinderfürsorgerin tätig ist, begleitet die illegalen Transporte jüdischer Kinder über die Schweizer Grenze. Oft sind diese Transporte als Pfadfinderwanderungen und Ausflüge getarnt.

Am 31. Mai 1944 begleitet Marianne Cohn im Auftrag der Organisation juive de combat unter dem Namen Marianne Colin einen Transport mit jüdischen Kindern. Der Kleintransporter wird von einer Zollpatrouille angehalten. Alle werden verhaftet und in das Gestapo-Gefängnis in Annemasse gebracht. Leon Hertzberg, der zu der Kindergruppe gehörte, erinnert sich später:

„Ich war 1944 elf Jahre alt, mein Bruder 15. Wir kamen ohne große Problem bis Lyon, dann nach Annecy. Dort übernahm uns Marianne Cohn. [...] Sie gewann auf Anhieb unser Vertrauen [...]. Wir sind von Annecy mit einem LKW losgefahren, der mit einer Plane abgedeckt war. Wir bekamen das Gefühl, verfolgt zu werden. Wenig später wurden wir angehalten. Der erste Abend war schrecklich.“<sup>1</sup>

---

Die damals 10 Jahre alte Renée Koenig erinnert sich an Marianne Cohn in der Haft:

„Sie [Marianne] hat uns Kinder mit ihrem Lächeln geblendet und uns beruhigt [...] Marianne selbst wurde jeden Tag zum Verhör abgeführt und gefoltert. [...] Marianne hat nie gezögert oder nachgegeben. Sie hatte die Möglichkeit, uns zu verlassen, ihr eigenes Leben zu retten und unsere wahre Identität zu verraten, aber sie hat nichts davon getan.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: Urban, Susanne: Marianne Cohn (1922-1944) – eine Jüdin aus Mannheim rettete Kinder im besetzten Frankreich, in: Angela Borgstedt/Sybille Thelen/Reinhold Weber (Hrsg.): Mut bewiesen. Widerstandsbiographien aus dem Südwesten, Stuttgart 2017, S. 306f.

<sup>2</sup> Zitiert nach: [https://www.yadvashem.org/yv/en/exhibitions/last-letters/1944/cohn\\_marianne.asp](https://www.yadvashem.org/yv/en/exhibitions/last-letters/1944/cohn_marianne.asp)

---

In der Gestapo-Haft hat Marianne Cohn noch die Möglichkeit, ihrem Vater Alfred Cohn zu seinem Geburtstag einen Brief zu schreiben:

„Wieder ein 1. Juli, den Du ohne mich verbringen musst. Sei nicht traurig darüber, es wird das letzte Mal sein. Ich werde an Dich denken und ich wünsche Dir alles, was Du brauchst, wie jedes Jahr, dass es Dir besser gehe, alles, was Dich und mich glücklicher machen würde. Ich möchte, dass es Dir gut geht trotz allem, was ich getan habe. Ihr wisst, dass es mein größter Wunsch wäre, mit Euch zu sein und Euch das vergessen zu lassen, was Euch in den letzten Jahren so hat leiden lassen.

Ich küsse Dich innigst, ich denke an Dich. M.“<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Brief von Marianne Cohn an ihren Vater Alfred Cohn, 1. Juli 1944, zitiert nach: Schilde, Kurt: „Geht die Arbeit weiter?“ Marianne Cohn, illegale Sozialarbeiterin in der Résistance, in: Ders.: Jugendopposition 1933 - 1945 ausgewählte Beiträge, Berlin 2007, S. 71f.

---

## Literatur

Ktorza, Magali (1997): Marianne Cohn « Je trahirai demain pas aujourd'hui », in: Revue d'Histoire de la Shoah, n°161, S. 96-112.

Ktorza, Magali (2021): Marianne Cohn. Au secours des enfants juifs, Editions Ampelos.

Schilde, Kurt: Erinnern – und nicht vergessen. Dokumentation zum Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus aus dem Bezirk Tempelhof. Herausgegeben vom Bezirksamt Tempelhof, Berlin 1988.

Schilde, Kurt: „Geht die Arbeit weiter?“ Marianne Cohn, illegale Sozialarbeiterin in der Résistance, in: Ders.: Jugendopposition 1933 – 1945. Ausgewählte Beiträge, Berlin 2007, S. 63-75.

Schilde, Kurt: Marianne Cohn – „... dass sie sich absolut nicht für eine Heldin hielt.“ Eine Fluchthelferin aus Deutschland in der Résistance, in: Julius H. Schoeps/Dieter Bingen/Gideon Botsch (Hrsg.): Jüdischer Widerstand in Europa (1933-1945), Formen und Facetten, Oldenburg 2018, S. 161-181.

Susanne Urban: Marianne Cohn (1922-1944) – eine Jüdin aus Mannheim rettete Kinder im besetzten Frankreich, in: Angela Borgstedt/Sybille Thelen/Reinhold Weber (Hrsg.): Mut bewiesen. Widerstandsbiographien aus dem Südwesten, Stuttgart 2017, S. 301-311.



Link zur Website:  
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

---

Texte: Anne Schindler; Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch, Sabine Sieg; Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm; © 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand

---



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>  
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern